Appenzeller Bauernmaler [Christoph Bernoulli, E. Burckhardt]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

begeistern zu lassen und den Versuch zu wagen, die einmalige Erscheinung mit den Mitteln der Fotografie in grösster Reinheit und Eindeutigkeit wiederzugeben, sei es die Romantik einer kleinen Bogenbrücke über einem stillen Waldtal, das Glitzern bewegten Wassers, die perspektivische Tiefe einer Berglandschaft oder die Seele einer Landschaft im Gesicht eines Menschen.

Das Resultat meiner Bemühungen, die sich in den Bahnen der eben geschilderten Grundregeln bewegten, waren sechshundert Aufnahmen, die in zweimonatiger Arbeit zu meinem Bildbuch «Tessin» entstanden, sechshundert Aufnahmen, aus denen nun durch sorgfältige Auswahl das eigentliche Buch zu komponieren war. Jedes einzelne Bild sollte seinen besonderen Platz erhalten, jedes sollte vernehmbar mitklingen, um dem Ganzen harmonische Rundung zu geben und die Dokumentierung möglichst lückenlos werden zu lassen. Hier war zu bedenken, dass mit den Mitteln der Vergrösserung und des Schnittes die eine Aufnahme hervorgehoben, die andere untergeordnet werden musste, um der Bildfolge Fluss und Bewegung, Ruhe, Steigerung und Höhepunkte zu geben, bis sich dann endlich die Arbeit vieler Monate nach manchem Hin und Her der endgültigen Gestalt näherte, und aus dem Vielerlei dokumentarischer Aufnahmen das Buch «Tessin» geworden war.

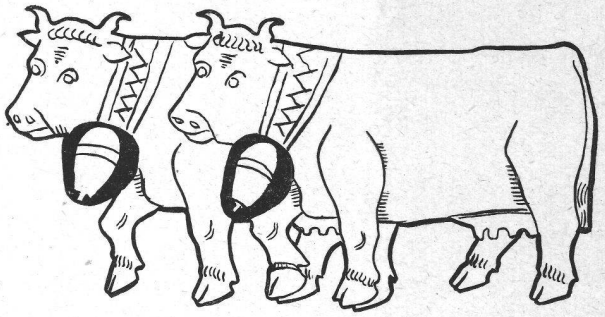
E. A. Heiniger SWB

Bernische Speicher

Aus der Sammlung fotografischer Aufnahmen von Albert Stumpf, Bern
oben:
Speicher in Steffisburg, erbaut 1583
unten:
Speicher in Heimiswil, erbaut 1777

Farbentafel:
«Thal» mit Burghügel Rosenberg bei Herisau. Maler unbekannt. Original 68 × 40 cm. PB., Basel, aus «Appenzeller Bauernmalerei», Album mit 10 Farbentafeln. Urs Graf Verlag, Basel und Olten (besprochen auf Seite 265 dieses Heftes)

7. „Thal" mit Rosenberg bei Herisau, von unbekannter Hand.



Appenzeller Bauernmaler

Die Appenzeller Bauernmalerei ist plötzlich berühmt geworden, einmal durch dieses schöne Buch, dem wir die Farbtafel dieses Heftes entnehmen, und dann durch die Basler Volkskunstausstellung. Was an diesen Malereien imponiert, ist nicht nur eine gewisse liebenswürdige Kindlichkeit der Darstellungsart, sondern etwas viel Ernsteres und Wesentlicheres: die Direktheit, mit der der Maler etwas aussagen will. Unser ganzer Kunstbetrieb droht im Kultus des Mittels, der artistischen und psychologischen Finesse totzulaufen. Schon der Impressionismus war zunächst eine Technik, eine neue Methode der Darstellung, hinter der aber als geistige Spannung ein grosses, jubelndes Ja zur Welt der Erscheinungen stand, ein Glaube an ihre Richtigkeit, der dem nur Technischen der Methode Schwung und Glanz und Tiefe gab, und deshalb — nicht wegen der Technik — sind die Bilder der grossen Impressionisten Meisterwerke. Dieses tragende Element fehlt den Nachzüglern, geblieben ist die Technik. Und was für die heutigen Nachimpressionisten gilt, gilt für die Ausläufer aller andern Richtungen, einschliesslich des Surrealismus: es war vor zwanzig und mehr Jahren eine Entdeckung, dass das wirksame Element eines Bildes nicht an seinen Naturalismus, auch nicht an einen impressionistisch oder expressionistisch stilisierten Naturalismus gebunden ist, sondern an tiefere Assoziationen. Aber auch diese Erkenntnis lässt sich als eine Methode handhaben. Man kann zur Zeit alles sagen — auf Impressionistisch, Expressionistisch, Kubistisch und Surrealistisch — aber eigentlich haben die meisten Maler nicht gerade viel und Wichtiges zu sagen. Der peintre naïf dagegen ist in seinen Mitteln beschränkt, aber er hat etwas zu sagen, er ist nicht von Zweifeln und Kritik zernagt, er glaubt an den Gegenstand seines Bildes, an den Wert und die Schönheit und Richtigkeit der Welt, die er darstellt, und dieses Gefühl der Einigkeit, der Harmonie, teilt sich dem Betrachter mit — tant pis, wenn dieses Gefühl im Bereich einer gespannteren Geistigkeit ausgestorben ist, oder wenn es keine Maler gibt, die es auf einer geistig höheren Ebene realisieren wollen.

Die Appenzeller Sennenbilder geben genau das, was die heutige Architektur sucht: den geläuterten Alltag, die sauber durchgeformte profane Nüchternheit ohne allen barocken Überschwang, die Freude am Materiellen, Genauen, Hellen, Geheimnislosen, hinter der trotzdem die Liebe zu der beschränkten, geregelten heimatlichen Welt fühlbar ist.

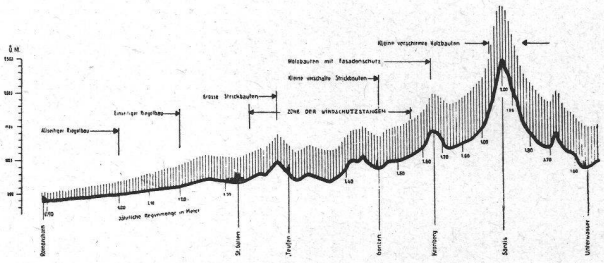
Das Buch mit seinen schönen, überraschend wirkenden Farbtafeln ist ein Fund, es kommt gerade zur rechten Zeit, und am verdienten Erfolg wird es ihm nicht fehlen. Die Texte charakterisieren den Unterschied von Volkskunst und hoher Kunst im allgemeinen und die spezifisch appenzellische «Senntums-Malerei» im besonderen, deren letzte Vertreter noch heute leben.

P. M.

Appenzeller Bauernmaler, von Christoph Bernoulli und E. Burckhardt. Umzeichnungen von Schriftvorlagen zu Textvignetten von Titus Burckhardt. 10 faksimilehafte Farbentafeln, 34×25 cm. Fr. 24.—. Urs Graf Verlag, Olten.

Holzhaus, Aussenhaut und Klima

Die Schweiz ist reich an verschiedenen Holzhaustypen. Diese Verschiedenartigkeit der Formen und Konstruktionen erschwert es, die einfachen Zusammenhänge der materialgegebenen Gesetze und der naturgegebenen Bedingungen klar zu übersehen. Ermittelt man am Holzhaus alle wunden und entarteten Stellen, so ergeben sich wertvolle Aufschlüsse über richtige und falsche Konstruktion.



Holzbauten und Regenmenge
Geländeschnitt vom Bodensee bis Säntis